

Levan Tsagareli

Die Dekonstruktion der Figuren in Christoph Ransmayrs *Die letzte Welt*

Versuch einer Typologie der Figuren der *Letzten Welt*

Die letzte Welt, ein aus dem Jahre 1988 stammender Roman des österreichischen Autors Christoph Ransmayr, stellt in mehreren Hinsichten ein eigenartiges, innovatives Gebilde dar. Neben der außerordentlichen diegetischen Beschaffenheit ist der Text nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Figuren äußerst originell. In der Forschung wurde schon mehrmals die Demontage und Entsubjektivierung¹, Deformation und Karnevalisierung² der Gestalten konstatiert. Dass der Text selbstreflexiv das Phänomen der literarischen Figur als solches thematisiert, ist jedoch kaum beachtet worden. Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, anhand einer eingehenderen Analyse des Romanpersonals nachzuweisen, dass der Text eine Dekonstruktion der Figuren im Sinne der „Auflösung ungebrochener Identitäts-, Präsenz- und Subjektkonzepte in der fiktional dargestellten Welt und ihrer Charaktere“ sowie „der radikalen Demontage überlieferter Begriffsgerüste“³ leistet. Um dem angeführten Untersuchungsgegenstand gerecht zu werden, soll zunächst die literarische Figur als Textelement näher bestimmt werden. In seiner umfassenden Monographie liefert Fotis Jannidis folgende Definition:

Die Figur ist ein mentales Modell eines Modell-Lesers, das inkremental im Fortgang des Textes gebildet wird. Dieses Modell folgt in seiner Binnenstruktur einem Basistypus, der folgende Eigenschaften hat:

- Es wird zwischen einem Inneren und einem Äußeren unterschieden. Das Äußere ist für andere Figuren und Wahrnehmungsinstanzen sinnlich wahrnehmbar, das Innere nur für Wahrnehmungsinstanzen.
- Dem Inneren lassen sich kurzfristige mentale Zustände zuschreiben, z.B. Annahmen, Wünsche und Gefühle. Außerdem lassen sich ihm langfristige Eigenschaften zuschreiben.
- Auch dem Äußeren können kurzfristige Zustände und langfristige Eigenschaften zugeschrieben werden.

[...] Das mentale Modell der Figur auf der Grundlage des Basistypus ermöglicht es, Figuren von Objekten zu unterscheiden und sie anders als diese in der Motivierung von Handlungen einzusetzen.⁴

¹ Fröhlich, Monica. *Literarische Strategien der Entsubjektivierung. Das Verschwinden des Subjekts als Provokation des Lesers in Christoph Ransmayrs Erzählwerk*. Würzburg: Ergon, 2001. 169

² Wilhelmy, Thorsten. *Legitimationsstrategien der Mythosrezeption. Thomas Mann, Christa Wolf, John Barth, Christoph Ransmayr, John Banville*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004. 302

³ Zapf, Hubert. „Dekonstruktion“. *Grundbegriffe der Literaturtheorie*. Hrsg. Nünning, Ansgar. Stuttgart: Metzler, 2004. 22-23

⁴ Jannidis, Fotis. *Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie*. Berlin; New York: de Gruyter, 2004. 240-241